

Die Parascha in Kürze

In dieser Woche, wegen der großen Fülle an Mitzwot in der Parascha, bringen wir eine Zusammenfassung an Stelle der Stichpunkte. Der erste Teil der Parascha beschäftigt sich hauptsächlich mit zwischenmenschlichen Geboten. Es geht dabei darum, dass man den Knecht bzw. die Magd richtig zu behandeln hat, Schadensersatz für jegliche Beschädigung leisten muss, auch darum, dass man die eigenen Tiere hüten soll, so dass sie keinen Schaden anrichten oder jemanden versehentlich verletzen. Alles dreht sich um das richtige Benehmen, damit das soziale Leben richtig funktioniert und sich jeder wohl fühlt. Auch geht es um verlorene Gegenstände, die zurückgegeben werden sollen, sowie um Geldverleih ohne Zinsen. Sogar bei der Pfandleihe soll man sich so verhalten, dass der Schuldner sich nicht als Armer fühlt. Der zweite Teil der Parascha beschäftigt sich mit der Vollendung der Geschichte – der Übergabe der Tora. Obwohl die Juden sich bereiterklärt haben, die Tora anzunehmen, müssen sie noch einen Bund schließen, der sie an dieses Versprechen wirklich bindet und die Verantwortung auf sie überträgt. Dieser Bund wurde durch Opfer, Reinigung und Beschneidung vollendet.

Biographie der Woche**Rabbi David HaLevi Segal – der Tas**

Jahrzeit 26. Schwat

Rabbi David HaLevi Segal wurde 1586 in Wolhynien, das damals zum Staat Polen-Litauen gehörte, geboren. Er entstammt einer Gelehrtenfamilie und seine früh erkennbare intellektuelle Begabung wurde vor allem von seinem älteren Halbbruder Yitzchak gefördert. Er heiratete eine Tochter des Bach (Rabbiner Joel Sirkis, Autor des „Bajit Chadasch“), den er später in seinen Werken oft zitieren würde, und verbrachte die ersten Jahre seiner Ehe im Hause seines Schwiegervaters mit dem Studium von Tora und Talmud.

Nach einigen Jahren nahm er Positionen als Rabbiner in verschiedenen kleinen Städten Polens an, die ihm und seiner Familie einen kargen Lebensunterhalt bescherten. Sein Ruf als Gelehrter eilte ihm jedoch voraus und im Jahre 1641 wurde er Rabbiner in Ostrog, einer Stadt in Wolhynien, in der viele jüdische Gelehrte wohnten und wo er ein erheblich besseres Auskommen hatte. Er gründete dort eine Jeschiwa und schrieb seinen Kommentar zu den beiden ersten Teilen des Schulchan Aruch (Orach Chaim und Joreh Deah), der unter dem Namen „Turej Sahaw“ herausgegeben wurde. Die Anfangsbuchstaben dieses Werks bilden den Namen Tas, unter dem er auch bekannt ist.

Der Tas floh 1648 vor den Chmielnicki-Pogromen nach Mähren, kehrte aber so bald wie möglich nach Polen zurück und ließ sich in Lemberg nieder. Dort wurde er zunächst Vorsitzender des Beit Din und schließlich 1653 Oberrabbiner von Lemberg. Er starb 1667 in Lemberg.

Seine Autorität in halachischen Fragen wurde auf allen Ebenen anerkannt und bald wurde sein Kommentar neben den Text des Schulchan Aruch gedruckt. Bis heute gehört er zu den fundamental wichtigen Kommentatoren, die studiert werden. Obwohl der Tas der Autor vieler nichthalachischer Schriften war – darunter ein Kommentar zu Raschi – die allerdings nicht alle veröffentlicht wurden, ist er vor allem als herausragende Autorität in halachischen Fragen berühmt und zählt zu unseren sehr großen Talmudgelehrten.

Konzept der Woche

Am Ende der letzten Parascha haben wir die Tora bekommen und die Zehn Gebote gehört. In diesem Wochenabschnitt lesen wir als Erstes von einem jüdischen Knecht. Es gibt zwei Möglichkeiten, für einen jüdischen Mann, zum Knecht zu werden. Entweder ist er so arm, dass er sich selbst verkaufen muss oder er wird vom Gericht als Knecht verkauft, nachdem er als Dieb zum Schadensersatz verurteilt wurde und den Schaden nicht bezahlen kann. Die Tora spricht hier nur vom zweiten Fall und sagt uns, wie wir einen zur Knechtschaft verurteilten Dieb behandeln sollen. Mutet es nicht seltsam an, dass nach der Großartigkeit der Übergabe der Tora und den danach erwähnten Gesetzen zum Tempel jetzt von Dieben und Schadenersatz gesprochen wird?

Im Judentum unterscheiden wir nicht zwischen religiösem Leben wie Gebet und Tempeldienst auf der einen Seite und alltäglichen, profanen Dingen auf der anderen Seite. Alles, wirklich alles, ist im Leben eines jüdischen Menschen mit G"ttlichkeit durchwirkt. Heiligkeit ist überall vorhanden – in geschäftlichen Angelegenheiten ebenso wie in rituellen Handlungen – weil G"tt überall ist. Unsere Weisen lehren uns, dass jemand, der wirklich fromm sein möchte, alle zivilrechtlichen Vorgaben der Tora genauso einhalten muss wie alles andere, das ihm auf Anhieb als religiöse Anforderung eingängig ist. Denn „das Konzept des Tempels“ ist sowohl im Gerichtssaal wie in der Synagoge zu finden. Das höchste Gericht zu Zeiten des Bejt Hamikdasch, des Tempels in Jerusalem, war der Sanhedrin und er befand sich auf dem Tempelberg, nahe dem Tempel, denn beide sind ein Ausdruck von Heiligkeit und G"ttesdienst. Ein Richter, der korrekt urteilt, ist ein Partner G"ttes in der Schöpfung, während ein korrupter Richter G"ttes Welt zerstört. Die Verbindung zwischen dem Ende der vorigen Parascha und der jetzigen ist somit ganz deutlich: es ist ein Ausdruck von G"ttes Größe wie im Ersten Gebot, in dem wir Seine Existenz und Seine Hoheit anerkennen und preisen, immer und überall.

Unsere Parascha beginnt mit den Gesetzen über den leibeigenen jüdischen Knecht. Es handelt sich hier um einen Dieb, der vom Gericht, das ihn des Diebstahls überführt und verurteilt hat, verkauft wird, weil er den Wert des Gestohlenen nicht zurückzahlen kann. Als Knecht muss er für seinen Herrn so lange arbeiten, bis er das Geld verdient hat, das er ersetzen muss, oder bis das Schmittajahr beginnt – was auch immer zuerst geschieht. Hier sehen wir den sozialen Aspekt unserer Gesetze. Denn der Knecht muss zwar für seinen Herrn arbeiten, aber seine Familie – seine Frau und Kinder – müssen auch von seinem Herrn versorgt werden, denn sie haben ja jetzt sonst kein Auskommen mehr. Der Herr muss seinen Knecht gut behandeln und ihm durch sein vorbildliches Verhalten den Weg zeigen, wie er nach seiner Freilassung leben soll. Bei seiner Freilassung wird er von seinem Herrn mit Geschenken entlassen, damit er die Chance für einen wirklichen Neuanfang hat. G"tt will einen Dieb also nicht in einer Weise strafen, wie wir es kennen, indem der Missetäter weggesperrt wird und von ihm auch keine Wiedergutmachung verlangt wird. Nein, dieser Mensch soll rehabilitiert werden und ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft werden, was ihm hoffentlich durch das Vorleben jüdischer Werte durch seinen Herrn gelingen wird. Jeder Mensch wurde im Ebenbild G"ttes erschaffen und die Tora nimmt seine Vervollkommnung ebenso wichtig wie die Beschreibung des Tempeldienstes an Jom Kippur.

Краткое содержание

Из-за большого количества мицвот, содержащихся в этой недельной главе, мы приводим обзор вместо обобщенного перечня. В первой части идёт речь, главным образом, о заповедях отношений между людьми. Как правильно обращаться со слугой и служанкой, возмещения за некоторые повреждения, как оберегать собственных домашних животных, чтобы они не причинили никакого вреда или не поранили кого-нибудь по ошибке. Все эти заповеди касаются правильного поведения с целью обеспечения нормальной социальной жизни, в который хорошо себя чувствовал бы каждый человек. Там же идёт речь о потерянных предметах, которые должны быть возвращены, об одалживании денег без процентов, о выдаче ссуд под залог, отмечается, что при этом должник не должен чувствовать себя бедняком. Во второй части Параша рассматривается история – передача Торы. Хотя евреи и объявили, что они готовы принять Тору, они должны были ещё заключить союз, который бы их связывал с этим обещанием и устанавливал бы ответственность. Этот союз был заключен через жертву, очищение и обрезание.

Биография недели**Рабби Давид Алеви Сегал – Таз**

Йорцайт 26 Швата

Рабби Давид Алеви Сегал родился в 1586 году на Волыни, которая в то время относилась к Польско-Литовскому княжеству. Он происходит родом из семьи знатоков Торы и его рано проявившиеся способности развивал старший сводный брак Ицхак. Он женился на дочери Баха (Рава Йозля Сиркиса, автора книги «Байит Хадаш»), которого затем часто будет цитировать в своих произведениях, и первые годы своей семейной жизни провел в доме тестя, занимаясь изучением Торы и Талмуда.

Затем в течение нескольких лет он занимал должность раввина в разных городках Польши, что давало его семье скудное пропитание. Однако он стал широко известен как ученый и в 1641 году стал раввином в Остроге — городе на Волыни, в котором жили многие еврейские мудрецы, и где его материальное положение значительно улучшилось. Там он основал йешиву и написал свой комментарий к обеим частям книги «Шульхан Арух» (Орех Хаим и Йоре Деа), который был издан под названием «Турей Заав». Начальные буквы этого названия составили имя Таз, которое и принесло автору известность.

Таз бежал в 1648 от погромов Хмельницкого в Моравию, однако как только стало возможно, вернулся обратно в Польшу и обосновался в Лемберге. Там он был сначала главой Бейт Дина, а затем с 1653 года — главным раввином. Он умер в 1667 году в Лемберге.

Авторитет Таза в халахических вопросах был общепризнанным и его комментарии вскоре стали печатать рядом с текстом Шульхан Аруха. До сегодняшнего дня это один из основополагающих комментариев, который повсеместно изучается. Хотя Таз был автором не только алахических трудов — среди его работ есть и комментарий на Раши — не все они были напечатаны и поэтому автор считается прежде всего выдающимся авторитетом в вопросах алахи и относится к величайшим мудреца Талмуда.

Концепция недели

В конце последней недельной главы мы получили Тору и слушали десять заповедей. В следующем отрывке мы впервые читаем о еврейском батраке. У еврея есть две возможности стать батраком — он или так беден, что вынужден себя продавать, или его продает в батраки суд после того, как он был приговорен за воровство к возмещению убытков, но не мог выплачивать денег. В нашей сегодняшней главе Тора говорит о втором случае и рассказывает, как следует поступать с вором, присужденным к батрачеству. Вас не удивляет, что после великолепия истории о передаче Торы и называемых затем законов о храме теперь речь идет о ворах и возмещении ущерба?

В иудаизме не проводится различия между религиозной жизнью (молитвы, служба в храме) с одной стороны и повседневными, профанными вещами — с другой. Всё — действительно, всё — в жизни еврея пронизано Б-жественным. Священное окружает нас повсюду — как в ритуальных действиях, так в служебных делах, — потому что Б-г — везде. Наши мудрецы учат нас, что тот, кто хочет быть по-настоящему благочестивым, должен придерживаться всех гражданско-правовых предписаний Торы, как и всех других, которые сразу воспринимаются им как религиозные требования. Потому что «концепцию храма» можно обнаружить как в зале суда, так и в синагоге. Высшим судом во времена Бейт-ха-Микдаша, Иерусалимского храма, был синедрион, который находился на Масличной горе, близости от Храма, ибо и то, и другое — выражение святости и б-гослужения. Судья, который выносит справедливые решения, является партнером Б-га в его деле творения, в то время как судья-коррупционер разрушает мир Б-га. Связь между концом прошлой недельной главы и нынешней, таким образом, становится явной: это выражение величия Б-га, как в первой заповеди, в которой мы признаем Его существование и Его величие и восхваляем его — всегда и везде.

Наша недельная глава начинается с законов о подневольном еврейском батраке. Речь идет о воре, уличенном судом, который приговорил его к наказанию и продал, поскольку он не смог выплатить стоимость украденного. Батраком он должен работать на своего господина до тех пор, пока не заработает денег, которые должен выплатить, или пока не начнется год шмиты — в зависимости от того, что произойдет раньше. Здесь мы видим социальный аспект наших законов. Потому что батрак должен работать на своего господина, но его семья (его жена и дети) должны содержаться его господином — ведь у них теперь нет никаких средств существования. Господин должен хорошо обращаться со своим работником и своим добрым примером указывать ему, как он должен жить после своего освобождения. При освобождении господин вручает батраку подарки, таким образом он получает реальный шанс для того, чтобы начать все сначала. Так что Б-г не хочет наказывать вора известным нам способом, когда преступника просто запирают и не требуют от него никакой компенсации. Нет, этот человек должен пройти процесс реабилитации и стать ценным членом общества, что ему, надо надеяться, может удалиться, если господин привьет ему еврейские ценности, подавая пример своей жизнью. Каждый человек был создан как подобие Б-га, и Тора считает его совершенствование столь же важным, как и описание Б-гослужения в храме в Йом-Кипур.